

Die Prospektion wurde erforderlich durch die Absicht der Stadt Wolfenbüttel, das bisher ackerbaulich genutzte Areal zu überplanen. Da aus den oberen Kuppenbereichen Funde der Bandkeramik und Hinweise auf eine mittelalterliche Wüstung („Westerem“) bekannt waren, wurde zwischen der Stadt Wolfenbüttel und dem NLD eine Vereinbarung geschlossen, um im Rahmen weiterer Planungen die Bebaubarkeit des Areals zu prüfen. Das Prospektionsvorhaben umfasste die Anlage von der Hangneigung folgenden Prospektionsschnitten (B = 2 m) und einer sukzessiven geomagnetischen Prospektion des Areals. Zum Zeitpunkt der Maßnahme waren die Flächen Eigentum der Stadt Wolfenbüttel und nicht bestellt.

Die geophysikalischen Untersuchungen wurden durchgeführt durch Dr. Chr. Schweitzer und Dr. H. Becker (Vergl. Bericht Chr. Schweitzer). Sie begannen ihre Messungen einen Tag vor den Baggerarbeiten, damit Störungen durch den Maschineneinsatz ausgeschlossen werden konnten. Im Folgenden wurden die Anlage von Suchschnitten und die Durchführung der geophysikalischen Untersuchungen genau aufeinander abgestimmt.

Die Baggerarbeiten für die Schnitte wurden von der Stadt Wolfenbüttel an die Fa. Dietrich vergeben. Es stand ein mit Archäologie sehr erfahrener Baggerfahrer zur Verfügung, so dass das Abziehen des Oberbodens und das Anlegen des Planums keine Probleme bereiteten, was das Arbeitstempo stark erhöhte. Parallel zu laufenden Dokumentationen konnten die offenen Schnitte wieder verfüllt werden. Die Profile und die Plana der Schnitte wurden fotografisch dokumentiert, archäologische Befunde zusätzlich gezeichnet. Die Schnitte wurden mit einer Totalstation System Vitruvius eingemessen. Die archäologischen Arbeiten wurden vom 10.10.2016 bis 17.10.2016 ausgeführt von M. Brangs, M. Geschwinde und M. Schenk.

Der Oberboden war auffallend dünn. Bereits ab -35 cm trat ein sehr feiner und homogener anstehender Löss auf. Im Oberboden waren so nur wenige Funde zu beobachten. Lediglich in den Schnitten 2-5 wurden im Oberboden und im einsetzenden Anstehenden vermehrt winzige Keramikfragmente und etwas Lehmbrand beobachtet. In Schnitt 1 wurde in der ungefähren Mitte eine Stehwasssermulde mit vorgeschichtlicher Keramik (Bef. 5) und ganz im Süden vier neuzeitliche Fasskloaken (Bef. 1-4) beobachtet. In der Nordhälfte (ab N= 280 m) waren im Planum W-O-laufende wellenartige Strukturen zu erkennen, die vermutlich auf die rezente landwirtschaftliche Nutzung zurückzuführen sind. Erst in Schnitt 5 wurden eindeutige archäologische Befunde angetroffen, so dass hier die Fläche erweitert wurde (Bef. 6 bis 14.) Es handelte sich um Siedlungsgruben und Pfostenlöcher. Alle Befunde wurden geschnitten, dokumentiert und komplett ausgenommen. Bef. 6 enthielt viel Keramik von mindestens vier Gefäßen, deren Datierung unklar ist (Mittelneolithikum? RKZ?), Bef. 14 den sehr großen Boden eines Standfußgefäßes RKZ mit Kammstrichverzierung, Bef. 12 u.a. eine Scherbe LBK. In dieser Fläche ist offenbar der Randbereich eines mehrphasigen Siedlungsplatzes lokalisiert. Auffallend ist die extrem schlechte Qualität der Keramik, was nicht mit den Lagerungsbedingungen erklärt werden kann.

Im westlichsten Schnitt 6 wurden keinerlei Funde oder Befund beobachtet.

Da in der Geomagnetik sich weitere Anomalien abzeichneten, die von den Geophysikern als wahrscheinliche archäologische Befunde angesprochen wurden, wurden diese am 17.10 gezielt mit

dem Bagger sondiert. Nur in der Prospektionsfläche 8 wurden der Pfosten Bef. 15 und etwas Keramik angetroffen, die übrigen Befunde waren archäologisch steril.

Im Vergleich zu den in der „harten Prospektion“ angetroffenen Befunden zeigt die Geophysik wesentlich mehr Verdachtsflächen. Angesichts der dünnen Überdeckung des Ackers mit Oberboden und des Fehlens eines „Verbraunungshorizontes“ könnte es sich um letzte Reste vollständig aberodierter archäologischer Befunde handeln. Weitere erhaltene archäologische Befunde sind nur noch in dem Bereich von 330 bis 370 N und 60 bis 100 Ost zu erwarten. Dieser Bereich sollte daher vor- oder im Rahmen der Erschließung archäologisch ausgegraben werden. Für die weiteren Flächen werden seitens der archäologischen Denkmalpflege die vorgetragenen Bedenken und Anregungen zurückgezogen: Hier kann die Bebauung ohne weitere Auflagen seitens der Archäologie erfolgen.

30.1.2017

M. Geschwinde